

Früher lebten die Menschen in Großfamilien. Der Vater war das Oberhaupt. Er war für alle Familienangehörigen verantwortlich und musste sich darum kümmern, dass es allen möglichst gut ging.

Deshalb nannten ihn alle „mein Herr“.

Manchmal konnte der Vater etwas nicht selbst regeln. Dann schickte er seinen ältesten Sohn. Der handelte dann „im Namen des Vaters“ und hatte die gleiche Macht wie der Vater.

theologisieren.de



Das griechische Wort bedeutet eigentlich „einzig“. Hier bedeutet es so viel wie „besonders geliebt“. So wie jemand zu einem anderen sagt: „Du bist mein Ein und Alles.“

Im Volk Israel wurde der König als „Sohn Gottes“ bezeichnet. Er sollte „im Namen Gottes“ herrschen und für Frieden und Gerechtigkeit sorgen.

theologisieren.de



Wer Macht hat, kann über andere bestimmen. Zum Beispiel zuhause, in der Schule, in der Gruppe oder im Staat.

Wer nicht nur dein Verhalten, sondern auch dein Denken, dein Fühlen und deinen Willen bestimmt, der hat wirklich *alle* Macht über dich.

theologisieren.de



Wenn in der Bibel der Name Gottes steht, lesen fromme Juden „mein Herr“. So drücken sie ihren Respekt gegenüber Gott aus.

Die ersten Anhänger Jesu mussten eigentlich den römischen Kaiser als ihren obersten Herrn respektieren und ihn mit dem Ruf „Herr, erbarme dich“ grüßen.

theologisieren.de



Überall auf der Welt denken Menschen beim Betrachten der Natur und des Himmels:  
Das ist ein großes Kunstwerk! Die Schönheit der Blumen! Der Gesang der Vögel und Wale! Die Weite des Weltalls! Die Geburt eines Kindes ...  
Das alles kann kein Zufall sein!  
Danke, dass es all das gibt!

theologisieren.de



Früher stellten sich die Menschen die Entstehung eines Kindes ungefähr so vor: Wichtig ist nur der Vater. Die Mutter empfängt seinen Samen. Aus dem Samen entsteht das Kind. Das Kind ist „ganz der Vater“. Die Mutter spielt da keine große Rolle.

Maria hat ihren Sohn Jesus durch den Geist der Liebe, das heißt: von Gott, empfangen. Jesus ist „ganz der Vater (im Himmel)“.

theologisieren.de



Bei den alten Griechen gab es viele Geschichten über „göttliche Männer“. Von manchen dieser Helden wurde erzählt, dass der Gott Zeus sie mit einer Jungfrau gezeugt hätte. Die ersten Christen wollten den Menschen in ihrer (griechischen) Umgebung sagen: Jesus ist wirklich der Christus, der wahre Sohn Gottes! Ein ganz besonderer „Held“!

theologisieren.de



**seinen  
eingeborenen  
Sohn**

**den Vater**

**unsern Herrn**

**den  
Allmächtigen**

**empfangen durch  
den Heiligen Geist**

**den Schöpfer  
des Himmels  
und der Erde**

**geboren von der  
Jungfrau Maria**

Pontius Pilatus war von 26 bis 36 n. Chr.  
Stellvertreter des römischen Kaisers Tiberius.  
Sein Regierungssitz war Jerusalem.

Diese Aussage gibt auch eine Antwort auf  
eine wichtige Frage: Wer ist verantwortlich  
für den Tod Jesu?

theologisieren.de



Im Alten Testament gibt es die Geschichte von Elia.  
Er setzt sich mit seinem ganzen Leben für Gott ein.  
Im Namen Gottes heilt er Menschen. Die Geschichte  
erzählt, dass Elia nicht gestorben sei. Gott hat ihn zu  
sich in den Himmel hinauffahren lassen.

Jesus wurde mit Elia verglichen. Nach seiner  
Kreuzigung erinnerten sich die Menschen wieder an  
die Himmelfahrt des Propheten Elia: Jesus lebt nicht  
mehr bei den Menschen auf der Erde, sondern im  
Himmel bei Gott.

theologisieren.de



Die Römer kreuzigten Menschen, die für sie  
bedrohlich wurden. Die Kreuze wurden an  
belebten Orten aufgestellt. Das sollte andere  
abschrecken.

Die Gekreuzigten starben qualvoll,  
oft erst nach ein paar Tagen.

Manche Hingerichtete wurden in einem Felsengrab  
beigesetzt. Die Leichen waren nur mit Tüchern  
umwickelt. Deshalb setzte bald nach der Beisetzung  
die Verwesung ein.

theologisieren.de



In den alten Zeiten saß rechts neben dem König  
sein wichtigster Beamter, sein Stellvertreter oder  
sein Sohn. Er war die „rechte Hand“ des Königs.

Jesus wurde als Gotteslästerer und Verbrecher zum  
Tod verurteilt. Aber Gott hat ein anderes Urteil über  
ihn gefällt: Das ist der, der ganz in meinem Sinn  
gehandelt hat. In meinem Namen und nach meinem  
Willen. Deshalb ist sein Platz auf meiner rechter  
Seite.

theologisieren.de



Die Menschen stellten sich die Welt früher  
in drei Etagen vor: Ganz oben der Himmel; dort  
wohnten die Götter. Darunter die Erde mit allen  
Geschöpfen. Und ganz unten der Bereich der Toten.  
In diesen Bereich kommen die Götter nicht.

Zu seinen Lebzeiten ist Jesus zu den Menschen  
„hinabgestiegen“, die „ganz unten“ waren und dem  
Tod näher als dem Leben: den unheilbar Kranken,  
den Hungernden, den Ausgestoßenen ...

theologisieren.de



Zur Zeit Jesu gab es einige reiche Menschen und  
sehr viele arme. Die Armen hofften, dass Gott  
einmal für Gerechtigkeit sorgen wird. Das stellten  
sie sich so vor: Gott wird die Toten auferwecken und  
dann Gericht halten über die Lebenden und die  
Toten. Die Guten werden zu Gott kommen.  
Die Schlechten in die ewige Verdammnis.

theologisieren.de



Als die Menschen keine Hoffnung mehr hatten,  
sagte ihnen der Prophet Hosea: „Gott hat uns  
geschlagen, er wird uns auch verbinden. Er macht  
uns lebendig nach zwei Tagen, er wird uns am  
dritten Tag aufrichten, dass wir vor ihm leben.“

Diese Hoffnung haben die ersten Christen auf Jesus  
übertragen: Er wurde geschlagen und getötet. Aber  
Gott hat ihn nicht dem Tod überlassen. Er lebt.

theologisieren.de



Am Anfang waren die Christen eine Art Verein.  
Sie nannten sich „Die zum Herrn Gehörigen“.  
Aus dem griechischen Wort dafür ist unser Wort  
„Kirche“ entstanden. „Heilig“ bedeutet, dass es bei  
diesem Verein um Dinge geht, die mit Gott - mit  
Liebe, Frieden und Gerechtigkeit -  
zusammenhängen.

Im ursprünglichen Text steht das griechische Wort  
„katholike“ Das heißt: überall auf der Welt. Die  
evangelischen Kirchen übersetzen dieses Wort mit  
„christlich“ oder „allgemein“.

theologisieren.de



**aufgefahren in  
den Himmel**

**gelitten unter  
Pontius Pilatus**

**er sitzt zur Rechten  
Gottes, des  
allmächtigen Vaters**

**gekreuzigt,  
gestorben  
und begraben**

**von dort wird  
er kommen, zu  
richten die Leben-  
den und die Toten**

**hinabgestiegen in  
das Reich des Todes**

**die heilige,  
christliche Kirche**

**am dritten Tag  
auferstanden  
von den Toten**

„Heilig“ bedeutet: Das gehört Gott.

Die ersten Christen haben sich „die Heiligen“ genannt. Sie wollten damit ausdrücken: In unserer Gemeinschaft ist es nicht wichtig, wieviel Geld jemand hat. Oder wie jemand aussieht. Oder wo jemand herkommt. Wir sind Töchter und Söhne Gottes. Wir gehören Gott.

theologisieren.de



Jeder Mensch macht Fehler. Manche Menschen können ihre Fehler und Schwächen nicht zugeben. Sünden sind Fehler gegen Gott, gegen die Liebe. Wer daran glaubt, dass Gott seine Sünden vergibt, kann seine Fehler zugeben - und sich ändern.

theologisieren.de



Es gibt viel Ungerechtigkeit in der Welt. Die Auferstehung der Toten ist mit der Hoffnung verbunden, dass Gott für Gerechtigkeit sorgen wird. Die Entscheidung wird kommen. Dann wird Gott alle Toten auferwecken. Über sie und die Lebenden wird das Urteil gesprochen: Wer hat sich in seinem Leben für Gott (für die Liebe) eingesetzt und wer nicht?

theologisieren.de



In unserem Alltag hat die Zeit eine große Macht. Unsere Gegenwart wird bestimmt von der Vergangenheit und der Zukunft: Was gewesen ist. Was wir sein wollen. Was wir tun wollen. Beim „ewigen Leben“ spielt die Zeit keine Rolle. Entscheidend ist die Gegenwart Gottes, die Gegenwart von Liebe.

theologisieren.de



**Vergebung der  
Sünden**

**Gemeinschaft  
der Heiligen**

**das ewige Leben**

**Auferstehung  
der Toten**